

**Lehrplan  
Berufsschule/Berufsfachschule**

**Evangelische Religion**

Die Lehrpläne für die Berufsschule und die Berufsfachschule treten

für die Klassenstufe 1	am 1. August 2007
für die Klassenstufe 2	am 1. August 2008
für die Klassenstufe 3	am 1. August 2009

in Kraft.

## Impressum

Die Lehrpläne wurden erstellt durch Lehrerinnen und Lehrer der Berufsschule und Berufsfachschule in Zusammenarbeit mit dem  
Sächsischen Staatsinstitut für Bildung und Schulentwicklung  
- Comenius-Institut -  
Dresdner Straße 78c  
01445 Radebeul  
[www.comenius-institut.de](http://www.comenius-institut.de)

Herausgeber:  
Sächsisches Staatsministerium für Kultus  
Carolaplatz 1  
01097 Dresden  
[www.sachsen-macht-schule.de](http://www.sachsen-macht-schule.de)

## Inhaltsverzeichnis

	Seite
Teil Grundlagen	
Aufbau und Verbindlichkeit der Lehrpläne	4
Ziele und Aufgaben der Berufsschule/Berufsfachschule	7
Lernen lernen	12
Teil Fachlehrplan Evangelische Religion	13
Ziele und Aufgaben des Faches Evangelische Religion	13
Übersicht über die Lernbereiche und Zeitrichtwerte	15
Klassenstufe 1 – 3	16

## Teil Grundlagen

### Aufbau und Verbindlichkeit der Lehrpläne

<b>Grundstruktur</b>	<p>Der Lehrplan gilt in der Berufsschule für den berufsübergreifenden Bereich der dualen Berufsausbildung, für das Berufsgrundbildungsjahr und für die berufsbildenden Förderschulen sowie für den berufsübergreifenden Bereich in der Berufsfachschule.<sup>1</sup></p> <p>Im Teil Grundlagen enthält der Lehrplan Ziele und Aufgaben der Berufsschule und der Berufsfachschule sowie verbindliche Aussagen zur Entwicklung von Lernkompetenz. Im fachspezifischen Teil werden für das Fach allgemeine fachliche Ziele ausgewiesen, die in der Regel über den Lernbereichen differenziert beschrieben sind, und dabei die Prozess- und Ergebnisorientierung des schulischen Lernens ausweisen.</p>						
<b>Lernbereiche, Zeitrichtwerte</b>	<p>Die Ausbildungsjahre werden als pädagogische Einheit aufgefasst, für die jeweils Lernbereiche mit Pflichtcharakter im Umfang von 28 Wochen verbindlich festgeschrieben sind. Zusätzlich muss jeweils ein Lernbereich mit Wahlpflichtcharakter im Umfang von 4 Unterrichtsstunden bearbeitet werden.<sup>2</sup> Entsprechend dem Kenntnisstand der Schüler, den jeweiligen beruflichen Anforderungen und den Vorgaben der Stundentafel des Berufes ist der Lehrplan in freier pädagogischer Verantwortung zu akzentuieren bzw. zu reduzieren.</p> <p>Entscheidungen über eine zweckmäßige zeitliche Reihenfolge der Lernbereiche innerhalb der Ausbildungsjahre bzw. zu Schwerpunkten innerhalb eines Lernbereiches liegen in der Verantwortung des Lehrers. Zeitrichtwerte können, soweit das Erreichen der Ziele gewährleistet ist, variiert werden.</p>						
<b>tabellarische Darstellung der Lernbereiche</b>	<p>Die Gestaltung der Lernbereiche erfolgt in tabellarischer Darstellungsweise.</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="text-align: left; padding: 5px;"><b>Bezeichnung des Lernbereiches</b></th> <th style="text-align: left; padding: 5px;"><b>Zeitrichtwert</b></th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="padding: 5px;">Lernziele</td> <td></td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">Lerninhalte</td> <td style="padding: 5px;">Bemerkungen</td> </tr> </tbody> </table>	<b>Bezeichnung des Lernbereiches</b>	<b>Zeitrichtwert</b>	Lernziele		Lerninhalte	Bemerkungen
<b>Bezeichnung des Lernbereiches</b>	<b>Zeitrichtwert</b>						
Lernziele							
Lerninhalte	Bemerkungen						
<b>Verbindlichkeit der Lernziele und Lerninhalte</b>	<p>Lernziele und Lerninhalte sind verbindlich. Sie kennzeichnen grundlegende Anforderungen in den Bereichen Wissenserwerb, Kompetenzentwicklung, Werteorientierung.</p>						
<b>Bemerkungen</b>	<p>Bemerkungen haben Empfehlungscharakter. Gegenstand der Bemerkungen sind inhaltliche Erläuterungen, Hinweise auf geeignete Lehr- und Lernmethoden und Beispiele für Möglichkeiten einer differenzierten Förderung der Schüler. Sie umfassen Bezüge zu Lernzielen und Lerninhalten des gleichen Faches, zu anderen Fächern und zu den überfachlichen Bildungs- und Erziehungszielen der Berufsschule und der Berufsfachschule.</p>						
<b>Verweisdarstellungen</b>	<p>Verweise auf Lernbereiche des gleichen Faches und anderer Fächer sowie auf überfachliche Ziele werden mit Hilfe folgender grafischer Elemente veranschaulicht:</p> <table border="0" style="width: 100%;"> <tr> <td style="padding: 5px;">→ LB 2</td> <td style="padding: 5px;">Verweis auf Lernbereich des gleichen Faches</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">→ DE, LB 2</td> <td style="padding: 5px;">Verweis auf Lernbereich eines anderen Faches</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">⇒ Humankompetenz</td> <td style="padding: 5px;">Verweise auf ein Bildungs- und Erziehungsziel der Berufsschule/Berufsfachschule (s. Ziele und Aufgaben der Berufsschule/Berufsfachschule)</td> </tr> </table>	→ LB 2	Verweis auf Lernbereich des gleichen Faches	→ DE, LB 2	Verweis auf Lernbereich eines anderen Faches	⇒ Humankompetenz	Verweise auf ein Bildungs- und Erziehungsziel der Berufsschule/Berufsfachschule (s. Ziele und Aufgaben der Berufsschule/Berufsfachschule)
→ LB 2	Verweis auf Lernbereich des gleichen Faches						
→ DE, LB 2	Verweis auf Lernbereich eines anderen Faches						
⇒ Humankompetenz	Verweise auf ein Bildungs- und Erziehungsziel der Berufsschule/Berufsfachschule (s. Ziele und Aufgaben der Berufsschule/Berufsfachschule)						

<sup>1</sup> Im Rahmen der dualen Berufsausbildung kann der Lehrplan Englisch auch für den berufsbezogenen Bereich gelten, sofern in entsprechenden Lernfeldern berufsbezogenes Englisch vorgesehen ist.

<sup>2</sup> Im Lehrplan Englisch sind Lernbereiche für 30 Wochen ausgewiesen (s. Fachlehrplan Englisch).

Die Lehrpläne für die Fächer des berufsübergreifenden Bereichs der Berufsschule/Berufsfachschule sind gültige Grundlage für den Unterricht an den berufsbildenden Förderschulen. Unter Berücksichtigung der besonderen Bedingungen ist der Lehrplan in freier pädagogischer Verantwortung zeitlich und inhaltlich anzupassen.

**Verbindlichkeit an  
berufsbildenden För-  
derschulen**

In den Lehrplänen der Berufsschule/Berufsfachschule werden folgende Abkürzungen verwendet:

**Abkürzungen**

LB	Lernbereich
LBW	Lernbereich mit Wahlpflichtcharakter
MS	Mittelschule
Ustd.	Unterrichtsstunden
BIO	Biologie (Mittelschule)
CH	Chemie (Mittelschule)
DE/KOM	Deutsch/Kommunikation
EN	Englisch (Mittelschule)
ETH	Ethik
2. FS	Zweite Fremdsprache (Mittelschule)
GE	Geschichte (Mittelschule)
GEO	Geographie (Mittelschule)
GK	Gemeinschaftskunde
GK	Gemeinschaftskunde/Rechtserziehung (Mittelschule)
INF	Informatik (Mittelschule)
KU	Kunst (Mittelschule)
MA	Mathematik (Mittelschule)
MU	Musik (Mittelschule)
PH	Physik (Mittelschule)
RE/e	Evangelische Religion
RE/k	Katholische Religion
SPO	Sport
TC	Technik/Computer (Mittelschule)
WK	Wirtschaftskunde
WTH	Wirtschaft-Technik-Haushalt/Soziales (Mittelschule)
<b>Schüler, Lehrer</b>	Die Bezeichnungen Schüler und Lehrer werden im Lehrplan allgemein für Schülerinnen und Schüler bzw. Lehrerinnen und Lehrer gebraucht.

## Ziele und Aufgaben der Berufsschule/Berufsfachschule

### **Bildungs- und Erziehungsauftrag der Berufsschule**

Die Berufsschule hat die Aufgabe, im Rahmen der Berufsvorbereitung, der Berufsausbildung oder Berufsausübung vor allem berufsbezogene Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu vermitteln und die allgemeine Bildung zu vertiefen und zu erweitern. Sie führt als gleichberechtigter Partner gemeinsam mit den Ausbildungsbetrieben und anderen an der Berufsausbildung Beteiligten zu berufsqualifizierenden Abschlüssen.

Die Bereitschaft und die Fähigkeit für lebenslanges Lernen in einer sich ständig verändernden Gesellschaft werden weiterentwickelt.

Die Berufsschule ist eine Schulart der Sekundarstufe II. Sie baut auf einen mindestens neunjährigen Besuch einer allgemein bildenden Vollzeitschule auf.

Die Berufsschule realisiert eine praxisbezogene Aneignung der theoretischen Grundlagen und vermittelt so

- eine Berufsfähigkeit, die Fachkompetenz mit allgemeinen Fähigkeiten humaner und sozialer Art verbindet,
- berufliche Flexibilität zur Bewältigung der sich wandelnden Anforderungen in Arbeitswelt und Gesellschaft auch im Hinblick auf das Zusammenwachsen Europas,
- die Bereitschaft zur beruflichen Fort- und Weiterbildung,
- die Fähigkeit und Bereitschaft, bei der individuellen Lebensgestaltung und im öffentlichen Leben verantwortungsbewusst zu handeln.

Die Berufsschule ist damit dem übergreifenden Ziel verpflichtet, die Schüler zur Erfüllung der Aufgaben im Beruf sowie zur Mitgestaltung der Arbeitswelt und Gesellschaft in sozialer und ökologischer Verantwortung zu befähigen.

Das erste Jahr der Berufsschule kann auch als Vollzeitunterricht der beruflichen Grundbildung (Berufsgrundbildungsjahr) oder als Teilzeitunterricht gemeinsam für die einem Berufsbereich oder einer Berufsgruppe zugeordneten anerkannten Ausbildungsberufe durchgeführt werden.

Für die Berufsausbildungsvorbereitung kann die Berufsschule für Jugendliche, die zu Beginn der Berufsschulpflicht kein Berufsausbildungsverhältnis nachweisen und die in der Regel nicht über einen Schulabschluss verfügen, als einjährige berufsvorbereitende Vollzeitschule (Berufsvorbereitungsjahr) geführt werden. Im Rahmen der Berufsausbildungsvorbereitung können auch Vorbereitungsklassen mit berufspraktischen Aspekten und Klassen berufsvorbereitender Bildungsmaßnahmen der Bundesagentur für Arbeit eingerichtet werden.

Schüler der Berufsschule, die gemäß §§ 13a, 13 Abs. 1 Satz 1 SchulG einer sonderpädagogischen Förderung bedürfen, werden in entsprechenden berufsbildenden Förderschulen unterrichtet. Damit wird gesichert, dass die besonderen Bedingungen dieser Schüler berücksichtigt werden. Dieses Ziel kann auch Besonderheiten in der zeitlichen und inhaltlichen Gliederung der Stundentafeln erfordern.

In der Berufsfachschule werden die Schüler in einen oder mehrere Berufe eingeführt oder für einen Beruf ausgebildet. Außerdem wird die allgemeine Bildung gefördert.

### **Bildungs- und Erziehungsauftrag der Berufsfachschule**

Die Bereitschaft und die Fähigkeit für lebenslanges Lernen in einer sich ständig verändernden Gesellschaft werden weiterentwickelt. Die Berufsfachschule ist eine Vollzeitschule der Sekundarstufe II.

**Bildungs- und Erziehungsauftrag der Berufsfachschule**

Die Berufsfachschule realisiert eine berufspraxisbezogene, handlungsorientierte Ausbildung und vermittelt so

- eine Berufsfähigkeit, die Fachkompetenz mit allgemeinen Fähigkeiten humaner und sozialer Art verbindet,
- berufliche Flexibilität zur Bewältigung der sich wandelnden Anforderungen in Arbeitswelt und Gesellschaft auch im Hinblick auf das Zusammenwachsen Europas,
- die Bereitschaft zur beruflichen Fort- und Weiterbildung,
- die Fähigkeit und Bereitschaft, bei der individuellen Lebensgestaltung und im öffentlichen Leben verantwortungsbewusst zu handeln.

Die Berufsfachschule ist damit dem übergreifenden Ziel verpflichtet, die Schüler zur Erfüllung der Aufgaben im Beruf sowie zur Mitgestaltung der Arbeitswelt und Gesellschaft in sozialer und ökologischer Verantwortung zu befähigen.

Die Berufsfachschulen führen entweder zu einem Berufsabschluss nach Landesrecht oder für bundesrechtlich geregelte Gesundheitsfachberufe zu einem Berufsabschluss nach Bundesrecht.

Bei der Ausbildung in anerkannten Ausbildungsberufen werden Kenntnisse und Fähigkeiten vermittelt, die zur Ausübung einer qualifizierten beruflichen Tätigkeit im Sinne des Berufsbildungsgesetzes befähigen. In der Berufsfachschulordnung (BFSO) ist festgelegt, für welche dualen Ausbildungsberufe eine berufsfachschulische Ausbildung möglich ist.

Die einjährigen Berufsfachschulen vermitteln eine berufliche Grundbildung. Dabei werden die Schüler in einen oder mehrere Berufe eingeführt.

**Bildungs- und Erziehungsziele der Berufsschule/Berufsfachschule**

Ziel in der Berufsbildung in der Berufsschule/Berufsfachschule ist es, Handlungskompetenz zu entwickeln. Diese wird hier verstanden als die Bereitschaft und Fähigkeit des Einzelnen, sich in beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Situationen sachgerecht, durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten. Handlungskompetenz entfaltet sich in den Dimensionen von Fachkompetenz, Humankompetenz und Sozialkompetenz.

In dieser Zielperspektive sind an der sächsischen Berufsschule/Berufsfachschule Wissenserwerb, Kompetenzentwicklung und Werteorientierung miteinander verknüpft.

**Fachkompetenz** bezeichnet die Bereitschaft und Fähigkeit, auf der Grundlage fachlichen Wissens und Könnens Aufgaben und Probleme zielorientiert, sachgerecht, methodengeleitet und selbstständig zu lösen und das Ergebnis zu beurteilen.

In der Ausbildung an der Berufsschule/Berufsfachschule klären Schüler methodengeleitet Sachverhalte und erstellen Konzeptionen.

Die Schüler beschaffen sich die notwendigen Informationen und strukturieren diese. Sie entwickeln eigene Lerntechniken und Lernstrategien sowie die Bereitschaft zum lebenslangen berufsbegleitenden Lernen. Die Schüler lesen und interpretieren fachliche Darstellungen.

Sie verstehen fachliche Begriffe und interpretieren die inhaltlichen Ziele einer Arbeitsaufgabe. Sie vollziehen konkrete berufliche Handlungen mit dem Ziel der Befähigung zur Ausübung einer beruflichen Tätigkeit und präsentieren die Ergebnisse ihrer Arbeit. Die Schüler führen Arbeitsgespräche und erkennen darin Einstellungen unter Nutzung verbaler, formaler und nonverbaler Mittel. Sie wenden die Fachsprache exakt und die Fremdsprache fachlich korrekt an.



**Humankompetenz** bezeichnet die Bereitschaft und Fähigkeit, als individuelle Persönlichkeit die Entwicklungschancen, Anforderungen und Einschränkungen in Familie, Beruf und öffentlichem Leben zu klären, zu durchdenken und zu beurteilen, eigene Begabungen zu entfalten sowie Lebenspläne zu fassen und fortzuentwickeln. Sie umfasst personale Eigenschaften wie Selbstständigkeit, Kritikfähigkeit, Selbstvertrauen, Zuverlässigkeit, Verantwortungs- und Pflichtbewusstsein. Zu ihr gehören insbesondere auch die Entwicklung durchdachter Wertvorstellungen und die selbstbestimmte Bindung an Werte.

In der Ausbildung an der Berufsschule/Berufsfachschule nutzen die Schüler Methoden der Selbstreflexion, um ihre Handlungsfähigkeit weiter zu entwickeln. Sie entwerfen reflektiert eigene Lebenspläne, verstehen analysierend Positionen und Urteile. Die Schüler planen ihre Kompetenzentwicklung. Sie ordnen persönliche Planungen in gesellschaftliche und soziale Rahmungen ein, wenden Kreativitätstechniken an und ordnen ihre Interessen in das gesellschaftliche Umfeld ein. Die Schüler verstehen Lern- und Arbeitsprozesse und gestalten sie effizient. Sie reflektieren und entwickeln ihre Einstellungen zur Kommunikation weiter und bringen eigene und andere Interessen in Einklang.

**Sozialkompetenz** bezeichnet die Bereitschaft und Fähigkeit, soziale Beziehungen zu leben und zu gestalten, Zuwendungen und Spannungen zu erfassen und zu verstehen sowie sich mit anderen rational und verantwortungsbewusst auseinanderzusetzen und zu verständigen. Hierzu gehört insbesondere auch die Entwicklung sozialer Verantwortung und Solidarität.

In der Ausbildung an der Berufsschule/Berufsfachschule erkennen und analysieren die Schüler Teamstrukturen und gestalten soziale Beziehungen. Sie verstehen soziale Strukturen von Unternehmen, Behörden und Einrichtungen.

Dazu tragen die Erfahrungen, die während der berufspraktischen Ausbildung oder in Betriebspraktika in Arbeitsteams und in hierarchischen Strukturen gesammelt werden, wesentlich bei.

Die Schüler verstehen gruppendynamische Lernprozesse und gestalten diese aktiv mit.

Sie treffen Entscheidungen in der Gruppe und präsentieren gemeinsame Arbeitsergebnisse. Die Schüler beherrschen Kommunikationsstrategien und gestalten fremdsprachliche Kommunikation mit Rücksicht auf regional- und landestypische sowie kulturelle Hintergründe.

Der Bildungs- und Erziehungsprozess ist individuell und gesellschaftsbezogen zugleich. Die Berufsschule/Berufsfachschule muss als sozialer Erfahrungsraum den Schülern Gelegenheit geben, den Anspruch auf Selbstständigkeit, Selbstverantwortung und Selbstbestimmung einzulösen und Mitverantwortung bei der gemeinsamen Gestaltung schulischer Prozesse zu tragen.

Um die Bildungs- und Erziehungsziele zu erreichen, muss die Berufsschule/Berufsfachschule

- den Unterricht an einer für ihre Aufgaben spezifischen Pädagogik ausrichten, die Handlungsorientierung betont;
- unter Berücksichtigung notwendiger beruflicher Spezialisierung berufsübergreifende Qualifikationen vermitteln;
- ein differenziertes und flexibles Bildungsangebot gewährleisten, um unterschiedlichen Fähigkeiten und Begabungen sowie den jeweiligen Erfordernissen der Arbeitswelt und Gesellschaft gerecht zu werden;
- im Rahmen ihrer Möglichkeiten Behinderte und Benachteiligte umfassend stützen und fördern;

**Gestaltung des Bildungs- und Erziehungsprozesses der Berufsschule/ Berufsfachschule**

- auf die mit Berufsausübung und privater Lebensführung verbundenen Umweltbedrohungen und Unfallgefahren hinweisen und Möglichkeiten zu ihrer Vermeidung bzw. Verminderung aufzeigen.

Den Ausgangspunkt des Lernens der Schüler in der Berufsschule/Berufsfachschule bilden ganzheitliche berufliche Handlungsabläufe. Sie sollen im Unterricht als Lernhandlungen selbst ausgeführt und/oder gedanklich nachvollzogen werden.

Auftrags- und projektbezogene Aufgabenstellungen tragen zum Erwerb von Handlungskompetenz bei. Dabei ist die selbstständige Arbeit der Schüler bei der Planung, Durchführung, Bewertung und Präsentation der Lösung von Arbeitsaufgaben zu fördern.

Der Lernende wird in seiner Individualität angenommen, indem seine Leistungsvoraussetzungen, seine Lebens- und Berufserfahrungen und seine Interessen und Neigungen berücksichtigt werden. Dazu ist ein Unterrichtsstil notwendig, der beim Schüler Neugier weckt, ihn zu Kreativität anspornt und Selbsttätigkeit und Selbstverantwortung verlangt. Durch unterschiedliche Formen der Binnendifferenzierung wird fachliches und soziales Lernen gefördert. Der systematische und zielgerichtete Einsatz von neuen und traditionellen Medien fördert das selbstgesteuerte, problemorientierte und kooperative Lernen. Der Unterricht bleibt zwar lehrergesteuert, doch im Mittelpunkt steht die Förderung von Eigenaktivität der jungen Erwachsenen bei der Gestaltung des Lernprozesses. Eine derart veränderte Lehr- und Lernkultur prägt die Unterrichtsgestaltung.

Die Schüler lernen, ihren Lernweg selbstbestimmt zu gestalten, Lernerfolge zu erzielen und Lernprozesse und -ergebnisse selbstständig und kritisch einzuschätzen. Arbeitstechniken, die Selbsttätigkeit und Selbstständigkeit der Schüler fördern, kennzeichnen den Unterricht.

Eine von Kooperation und gegenseitigem Verständnis geprägte Lernatmosphäre an der Schule, in der die Lehrer Vertrauen in die Leistungsfähigkeit ihrer Schüler haben, trägt nicht nur zur besseren Problemlösung im Unterricht bei, sondern fördert gleichzeitig soziale Lernfähigkeit.

Die veränderten Anforderungen an den Unterricht erfordern eine neue Qualität der Zusammenarbeit der Lehrer. Der Unterricht an der Berufsschule/Berufsfachschule bemüht sich um eine Sicht, die über das einzelne Lernfeld oder Fach hinausgeht. Die Lebenswelt ist in ihrer Komplexität nur begrenzt aus der Perspektive einzelner Fächer oder Lernfelder zu erfassen. Fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen trägt dazu bei, andere Perspektiven einzunehmen, Bekanntes und Neuartiges in Beziehung zu setzen und nach möglichen gemeinsamen Lösungen zu suchen. Eine möglichst ausgeprägte Praxisnähe der Ausbildung, die unter anderem durch die Integration oder Simulation berufsrelevanter Situationen erreicht werden kann, leistet dazu ihren Beitrag. Es ist Aufgabe der Lehrer, verstärkt die Erfahrungen der Schüler aus der berufspraktischen Ausbildung bzw. dem Betriebspraktikum in den Unterricht einzu beziehen.

In berufsbildenden Schulen lernen und leben die Schüler gleichberechtigt miteinander. Der Schüler wird mit seinem Wissen, seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten, Eigenschaften, Wertvorstellungen und seinen Lebenserfahrungen respektiert. In gleicher Weise respektiert er seine Mitschüler. Unterschiedliche Positionen bzw. Werturteile können geäußert werden und sie werden auf der Basis der demokratischen Grundordnung zur Diskussion gestellt.

Wesentliche Kriterien eines guten Schulklimas an berufsbildenden Schulen sind Transparenz der Entscheidungen, Gerechtigkeit und Toleranz sowie Achtung und Verlässlichkeit im Umgang aller an Schule Beteiligten. Wichtige Partner von Berufsschulen/Berufsfachschulen sind die Praxiseinrichtungen der berufspraktischen Ausbildung oder des Betriebspraktikums, die den schulischen Bildungs- und Erziehungsauftrag unterstützen.

Die Schüler werden dazu angeregt, sich über den Unterricht hinaus zu engagieren. Da Berufsschulen/Berufsfachschulen i.d.R. in ein Berufliches Schulzentrum eingegliedert sind, bieten sich genügend Betätigungsfelder.

Die berufsbildenden Schulen öffnen sich stärker gegenüber ihrem gesellschaftlichen Umfeld und leisten einen Beitrag zur Regionalentwicklung.

Schulinterne Evaluation muss zu einem selbstverständlichen Bestandteil der Lehr- und Lern- wie auch Arbeitskultur werden. Dadurch können Planungen bestätigt, modifiziert oder verworfen werden. Die Evaluation unterstützt die Kommunikation und die Partizipation der Betroffenen bei der Gestaltung von Schule und Unterricht.

## **Lernen lernen**

### **Lernkompetenz**

Die Entwicklung von Lernkompetenz zielt darauf, das Lernen zu lernen. Unter Lernkompetenz wird die Fähigkeit verstanden, selbstständig Lernvorgänge zu planen, zu strukturieren, zu überwachen, ggf. zu korrigieren und abschließend auszuwerten. Zur Lernkompetenz gehören als motivationale Komponente das eigene Interesse am Lernen und die Fähigkeit, das eigene Lernen zu steuern.

### **Strategien**

Im Mittelpunkt der Entwicklung von Lernkompetenz stehen Lernstrategien. Diese umfassen:

- Basisstrategien, welche vorrangig dem Erwerb, dem Verstehen, der Festigung, der Überprüfung und dem Abruf von Wissen dienen
- Regulationsstrategien, die zur Selbstreflexion und Selbststeuerung hinsichtlich des eigenen Lernprozesses befähigen
- Stützstrategien, die ein gutes Lernklima sowie die Entwicklung von Motivation und Konzentration fördern

### **Techniken**

Um diese genannten Strategien einsetzen zu können, müssen die Schüler die an der Mittelschule erworbenen konkreten Lern- und Arbeitstechniken selbstständig anwenden und ggf. deren Anzahl gezielt erweitern. Bei diesen Techniken handelt es sich um:

- Techniken der Beschaffung, Überprüfung, Verarbeitung und Aufbereitung von Informationen (z. B. Lese-, Schreib-, Mnemo-, Recherche-, Strukturierungs-, Visualisierungs- und Präsentationstechniken)
- Techniken der Arbeits-, Zeit- und Lernregulation (z. B. Arbeitsplatzgestaltung, Hausaufgabenmanagement, Arbeits- und Prüfungsvorbereitung, Selbstkontrolle)
- Motivations- und Konzentrationstechniken (z. B. Selbstmotivation, Entspannung, Prüfung und Stärkung des Konzentrationsvermögens)
- Kooperations- und Kommunikationstechniken (z. B. Gesprächstechniken, Arbeit in verschiedenen Sozialformen)

### **Ziel**

Ziel der Entwicklung von Lernkompetenz ist es, dass Schüler ihre eigenen Lernvoraussetzungen realistisch einschätzen können und in der Lage sind, individuell geeignete Techniken situationsgerecht zu nutzen.

### **Verbindlichkeit**

Für eine nachhaltige Wirksamkeit muss der Lernprozess selbst zum Unterrichtsgegenstand werden. Gebunden an Fachinhalte sowohl im berufsübergreifenden als auch im berufsbezogenen Bereich sollte ein Teil der Unterrichtszeit dem Lernen des Lernens gewidmet sein.

## Teil Fachlehrplan Evangelische Religion

### Ziele und Aufgaben des Faches Evangelische Religion

Das Fach Evangelische Religion trägt dazu bei, den Schülern die Orientierung in unserer pluralistischen Gesellschaft zu erleichtern, indem es ihnen anthropologische und theologische Kenntnisse auf der Grundlage der biblischen Botschaft und der evangelischen Theologie vermittelt.

**Beitrag zur  
allgemeinen und  
beruflichen Bildung**

Das Fach befähigt die Schüler, eigene religiöse Erfahrungen und religiöse Phänomene in der Gesellschaft wahrzunehmen, zu reflektieren und vor dem Hintergrund des christlichen Glaubens zu beurteilen. So trägt es zur Identitätsfindung der Schüler bei. Es hilft ihnen, ihr persönliches, gesellschaftliches und berufliches Leben verantwortungsbewusst zu gestalten und leistet durch die Weiterentwicklung von religiöser Ausdrucksfähigkeit einen Beitrag zur sprachlichen Bildung.

Das Fach Evangelische Religion fördert ethische Urteilskraft und Entscheidungsfähigkeit und bestärkt die Schüler in der Entwicklung eigener moralischer Grundhaltungen.

Im Fach Evangelische Religion werden die Schüler angeleitet, die Wertvorstellungen anderer Menschen zu respektieren, unterschiedliche Einstellungen und Verhaltensweisen zu hinterfragen und die Gefahr eines ethischen Relativismus zu erkennen.

Das Fach motiviert die Schüler, Verantwortung für sich selbst, für die Gesellschaft, für die Bewahrung der Schöpfung und in der Arbeitswelt zu übernehmen und sich mit der Vielschichtigkeit der Bedeutung von Arbeit auseinander zu setzen.

Abgeleitet aus den Zielen und Aufgaben der Berufsschule/Berufsfachschule und dem Beitrag des Faches zur allgemeinen Bildung werden folgende allgemeine fachliche Ziele formuliert:

**allgemeine fachliche  
Ziele**

- Vertieftes Wahrnehmen der religiösen Dimension der Wirklichkeit
- Erweitern biblischer und theologischer Grundkenntnisse sowie Auseinandersetzen mit religiös geprägten Traditionen
- Entwickeln von religiöser Ausdrucksfähigkeit
- Festigen der eigenen religiösen und ethischen Position für ein verantwortliches Leben in Beruf, Gesellschaft und Kirche

Der Lehrplan orientiert sich an den Themen: Gottesverständnis und Menschenbild, Zugang zur biblischen Botschaft, Ethik und christliche Verantwortung für Gesellschaft, Kirche und Arbeitswelt. Er gliedert sich in vier Lernbereiche mit Pflichtcharakter und neun Lernbereiche mit Wahlpflichtcharakter.

**Strukturierung**

Die Gestaltung aller Lernbereiche bietet vielfältige Möglichkeiten den Schülern den Zusammenhang zwischen dem eigenen Lebensentwurf und den gesellschaftlichen und beruflichen Anforderungen aufzuzeigen. Die Schnittstellen des Faches mit den Lernfeldern werden angezeigt.

Die Angaben von Bibelstellen erfolgen nach den Loccumer Richtlinien.

Die Unterrichtung des Faches Evangelische Religion orientiert sich an der Lebenswelt der Schüler. Die Auswahl der Ziele und Inhalte der Lernbereiche ermöglicht die Beachtung der ihrem Alter und ihrer religiösen Sozialisation entsprechenden existentiellen, theologisch-elementaren, ethischen und die Berufsorientierung betreffenden Fragestellungen.

**didaktische  
Grundsätze**

Ausgehend von den fachlichen Zielen ergibt sich folgender didaktischer Dreischritt:

### Wahrnehmen – Reflektieren – Beurteilen

Die Schüler werden angeleitet, ihre Lebenswirklichkeit und besonders ihre Erfahrungen aus der Praxis der beruflichen Ausbildung wahrzunehmen, sie in Hinblick auf religiöse Aspekte zu reflektieren sowie deren kulturellen und religiösen Zusammenhang zu erkennen. In der Auseinandersetzung mit theologischen Erkenntnissen und in der Entwicklung argumentativer Fähigkeiten beurteilen sie religiöse Phänomene und finden zu einer eigenen Position.

Im Sinne eines hermeneutischen Zirkels sind Wahrnehmen, Reflektieren und Beurteilen nicht endgültig abschließbar.

Voraussetzung für den didaktischen Dreischritt ist die dialogische Struktur des Faches, die den Schüler in seiner Person ernst nimmt und seine Identität stärkt.

Besondere didaktische Rücksichtnahme erfordert der Umstand, dass die Säkularisierung und die gesellschaftliche Pluralität eine wachsende Distanz zu christlichen Traditionen einerseits und eine neue Offenheit für religiöse Fragestellungen andererseits bewirken. Die Sinn- und Werteorientierung des Faches erfordert, die individuell verschiedenen Voraussetzungen und Zugänge der Schüler aufzunehmen, ein Bewusstsein für den gesellschaftlich notwendigen Wertekonsens herzustellen sowie Offenheit und Toleranz für Andersdenkende zu fördern.

Durch die Unterrichtung im ökumenischen Geist stärkt das Fach Evangelische Religion das Verständnis der Schüler für christliche Gemeinsamkeiten und für konfessionelle Unterschiede. Die zwischen der evangelischen und katholischen Kirche vereinbarten Möglichkeiten der konfessionellen Kooperation werden im Unterricht nach den gegebenen Möglichkeiten umgesetzt.

## Übersicht über die Lernbereiche und Zeitrichtwerte

### Zeitrichtwerte

#### Klassenstufe 1 – 3

Lernbereich 1:	Reden von Gott und Jesus Christus	24 Ustd.
Lernbereich 2:	Der Mensch und sein Handeln	32 Ustd.
Lernbereich 3:	Christ sein, Kirche und Welt	10 Ustd.
Lernbereich 4:	Was Menschen glauben	18 Ustd.
Lernbereiche mit Wahlpflichtcharakter		4 Ustd.
Wahlpflicht 1:	Sterben ist Leben	
Wahlpflicht 2:	Wissenschaft, Technik und Verantwortung	
Wahlpflicht 3:	Bewahrung der Schöpfung	
Wahlpflicht 4:	Die 10 Gebote	
Wahlpflicht 5:	Religiöse Symbole	
Wahlpflicht 6:	Kirchliche Feste im kulturellen Wandel	
Wahlpflicht 7:	Ethische Entscheidungshilfen	
Wahlpflicht 8:	Jesus im Film	
Wahlpflicht 9:	Christliche Erziehung von Kindern und Jugendlichen	

**Klassenstufe 1 – 3****Lernbereich 1: Reden von Gott und Jesus Christus****24 Ustd.**

Die Schüler vertiefen ihre religiöse Sprach- und Ausdrucksfähigkeit. Sie sind in der Lage, ausgewählte biblische Texte sachgerecht zu interpretieren und erkennen die einzigartige Bedeutung Jesu Christi für den christlichen Glauben und für die vom Christentum geprägte Kultur.

Die Schüler reflektieren ihre persönlichen Einstellung zum christlichen Glauben und können sich anderen gegenüber angemessen darüber äußern.

Möglichkeiten und Grenzen des Redens von Gott	<p>Gott erfahren, denken, bezweifeln, lieben, vertrauen</p> <p>expressive, emotionale, deutende Funktion des Redens von Gott</p> <p>Begriffsklärungen: Analogie, Metapher, Gleichnis, Mythos</p> <p>moderne Lyrik, Popsongs</p> <p>kreatives Schreiben, Bildbetrachtungen</p> <p>⇒ Fachkompetenz: religiöse Sprach- und Ausdrucksfähigkeit</p>
Verständnis biblischer Texte	<p>Gottes Wort im Menschenwort</p> <p>Offenbarung vs. Überlieferung</p> <p>unterschiedliche Zugänge zu biblischen Texten</p> <p>historisch-kritischer Umgang mit biblischen Texten</p> <p>Verfahren der Quellenerschließung</p> <p>exemplarische Bibelarbeit</p> <p>hermeneutische Prinzipien: Zeitgebundenheit, Intentionalität, Adressatenorientierung, Wirkungsgeschichte</p> <p>Vorstellungen von der Verbalinspiration problematisieren</p> <p>⇒ Fachkompetenz: Textverständnis und Medienkompetenz</p>
Bedeutung Jesu Christi für den christlichen Glauben und für das christliche Leben	<p>Historizität, Gottesbild und Verkündigung Jesu</p> <p>Messianität und Gottessohnschaft</p> <p>religiöse und politische Wirkungsgeschichte</p> <p>Mt 5–7</p> <p>Mk 7,31–37; Mk 8,27–30, Joh 4,1–42</p> <p>Exegese des Vaterunser, Mt 6, 5–15</p> <p>Lebensbilder: A. Schweitzer, D. Bonhoeffer, Mutter Teresa</p> <p>Vergleich mit M. Gandhi</p> <p>Lesen des Markusevangeliums</p> <p>→ MS, Kl. 9 LB 1</p> <p>→ ETH, Kl. 1 – 3, LBW 9</p> <p>→ DE, Kl. 1 – 3, LBW 1</p> <p>⇒ Humankompetenz: Werteorientierung</p> <p>⇒ Fachkompetenz: religiöses Wissen</p>



Interpretation eines Kunstwerkes mit christlichen Inhalten	<p>Fresken, Plastiken, Ikonen          Bilder von M. Chagall          Gregorianik, Oratorien, Gospel          L. Webber: Jesus Christ Superstar          religiöse Bezüge in moderner Literatur und Kunst          Auseinandersetzung mit blasphemischen Elementen in der Kunst          → MS, Kl. 8, LB 1          ⇒ Fachkompetenz: Mehrperspektivität          ⇒ Humankompetenz: Empathie</p>
--	---

**Lernbereich 2: Der Mensch und sein Handeln****32 Ustd.**

Die Schüler erweitern ihre Kenntnisse über das biblisch-christliche Menschenbild und erkennen dessen Bedeutung für ihr eigenes Selbstverständnis und für das Zusammenleben der Menschen in Staat und Gesellschaft.

Sie sind in der Lage, ethisch zu argumentieren und eigene ethische Positionen zu begründen.

Die Schüler entwickeln ein begründetes Arbeits- und Berufsethos und die Bereitschaft, sich auch außerhalb ihrer beruflichen Tätigkeit für andere einzusetzen.

<p>Was ist der Mensch?</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Stellung in der Schöpfung</li> <li>- Freiheit und Verantwortung</li> <li>- Sündhaftigkeit und Erlösung</li> </ul>	<p>biologische, philosophische und theologische Positionen zur Anthropologie          Vernunft, Gefühl, Wille, Bewusstsein          Gen 1, 1–2, 4a          Evolution vs. Intelligent Design          Männer und Frauen: gleiche Würde, Eigenständigkeit, Gleichberechtigung, Verschiedenheit, Ergänzungsbedürftigkeit, Liebe          Mensch als Ebenbild Gottes; Gen 1, 27          Mensch – Tier – Vergleich          Mensch als Gestalter und Bewahrer der Schöpfung          Schöpfungsauftrag, Gen 1, 28–31          soziale und politische Bezüge: Wahlfreiheit, Meinungsfreiheit, Redefreiheit, Pressefreiheit, Gewissensfreiheit          Verantwortung als Übernahme der Konsequenzen des Handelns; Strafrecht          Gen 3 und 4; Dekalog          Röm 7 und 8; Eph 4          Kreuzestheologie          Martin Luther: Von der Freiheit eines Christenmenschen          → MS, Kl. 9, LB 1          Ausstellung zu Menschenbildern          Besprechung eines Gerichtsverfahrens          ⇒ Humankompetenz: Werteorientierung</p>
---	--

Begründung von Ethik	<p>Begriffsklärungen: Ethik, Moral, Tugend, Werte, Normen</p> <p>→ ETH, Kl. 1 – 3, LB 1</p> <p>→ GK, Kl. 1 – 3, LB 1</p> <p>religiös und philosophisch begründete Ethik</p> <p>Ethik I. Kants: Vernunft und Trieb, Selbstgesetzgebung der Vernunft; kategorischer Imperativ</p> <p>teleologisch und deontologisch begründete Ethik</p> <p>Hedonismus, Utilitarismus</p> <p>Ethik der Verantwortung</p> <p>→ ETH, Kl. 1 – 3, LB 2</p> <p>Textarbeit zu D. Bonhoeffer, H. Jonas</p> <p>Stufen der Moralentwicklung nach L. Kohlberg</p> <p>Dilemmadiskussion, Fallbeispiele, Pro-Kontra-Debatte</p> <p>Expertengespräch: Berufsethos</p> <p>⇒ Fachkompetenz: Problemlösestrategien</p>
Vielfältigkeit von Arbeit	<p>Begriffsbestimmung Arbeit</p> <p>individuelles Verständnis und gesellschaftliche Rahmenbedingungen</p> <p>religiöse Arbeitsverständnisse: Martin Luther, Johannes Calvin</p> <p>Zukunft der Arbeit</p> <p>⇒ Fachkompetenz: Mehrperspektivität</p>
- Beruf	<p>Beruf – Berufung – Job</p> <p>Eigenverantwortung und Engagement</p> <p>Beharrlichkeit und Kreativität</p> <p>Solidarität und Fairness im beruflichen Alltag</p> <p>Wunschvorstellungen und Realität im Konflikt</p> <p>Reflexion eigener Motive und Entscheidungen, Kompromissfindung zwischen persönlichen Wünschen, Fähigkeiten und Notwendigkeiten</p> <p>→ GK, Kl. 1 – 3, LB 4</p> <p>→ ETH, Kl. 1 – 3, LB 2</p> <p>→ WK, Kl. 1, LB 2</p>
- Familie	<p>Verantwortung der Generationen füreinander</p> <p>persönliche Interessen und soziale Verantwortung</p> <p>Rollenverteilungen von Frauen und Männern</p> <p>Diskussion über den Begriff „Familienarbeit“</p>
- Ehrenamt	<p>Mitarbeit in diakonischen Einrichtungen</p> <p>soziales Engagement; Vereinstätigkeit</p> <p>→ MS, Kl. 8, LB 4</p> <p>→ GK, Kl. 1 – 3, LB 3</p> <p>⇒ Humankompetenz: Ethische Positionierung und Verantwortungsbereitschaft</p> <p>Leitbilder aus persönlichem und gesellschaftlichem Umfeld</p> <p>Interview, Exkursionen, Tage der offenen Tür in Institutionen und Betrieben</p>

Rollenspiel; Streitgespräch

→ berufsbezogener Bereich

⇒ Sozialkompetenz: Empathie und Perspektivenwechsel

⇒ Fachkompetenz: Argumentationsstrategien

### Lernbereich 3: Christ sein, Kirche und Welt

10 Ustd.

Die Schüler vertiefen ihre Kenntnisse über den Zusammenhang zwischen dem christlichem Glauben, der Kirchengeschichte sowie der sozialen und politischen Entwicklung. Sie verstehen, dass jede Generation, jede Gemeinschaft und jeder Einzelne jeweils eine eigene Verantwortung für die Weitergabe der Botschaft Jesu Christi und für die Gestaltung der Welt aus dem Geist des Evangeliums trägt.

Die Schüler erarbeiten sich eine persönliche und verantwortungsvolle Position hinsichtlich der eigenen Möglichkeiten, Neigungen und Grenzen bei der Mitgestaltung des gesellschaftlichen und kirchlichen Lebens.

Verhältnis zwischen Kirche und Staat in ausgewählten Epochen

biblische Grundlagen: Jer 29, 7; Mi 4, 3; Röm 13; Apg 5, 29

Reich-Gottes-Botschaft Jesu

Begriff, Funktion, Struktur, Heilsbedeutung von Kirche

Dialektik von sichtbarer und unsichtbarer Kirche  
lutherisches, reformiertes, katholisches Kirchenverständnis

Urgemeinde, Konstantinische Wende

Reformationszeit

→ MS, Kl. 8, LB 3

Zwei – Reiche – Lehre

Kirche im 19. Jahrhundert, im Nationalsozialismus, in der DDR

Zeitzeugenbefragung

Verhältnis von Kirche und Staat in Sachsen

Überlegungen zur Zukunftsfähigkeit der Kirche

→ RE/k, konfessionell-kooperativ

Felder der christlichen Verantwortung für die Welt

Beruf, Familie, Kirche

Engagement in Politik und Gesellschaft

Eintreten der Kirchen für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung angesichts der Globalisierung

Denkschriften der EKD

→ GK, Kl. 1 – 3, LB 3

→ GK, Kl. 1 – 3, LB 6

→ ETH, Kl. 1 – 3, LB 3

⇒ Sozialkompetenz: Verantwortungsbereitschaft

**Lernbereich 4: Was Menschen glauben****18 Ustd.**

Die Schüler sind in der Lage, Glauben und Wissen als zwei verschiedene und einander ergänzende Zugänge zur Wirklichkeit zu unterscheiden.

Sie erweitern ihr religionskundliches Wissen und erkennen den Einfluss der Religionen auf das Leben in unserer Gesellschaft. Die Schüler respektieren die Überzeugungen anderer Menschen, die daraus resultierenden Verhaltensweisen und vermögen, eigene Vorurteile zu erkennen, zu hinterfragen und zu korrigieren. Sie sind bereit, sich gegen Diskriminierung im beruflichen und gesellschaftlichen Bereich einzusetzen.

Glauben und Wissen	verschiedene Zugänge zur Wirklichkeit optische Täuschungen Glaube: Vermutung, Vertrauen, Zuversicht Glaubensbekenntnisse bedeutender Naturwissenschaftler Problemdiskussion: Kann ein Mensch ohne Glauben leben? Expertengespräch Untersuchung von Texten → LB 1 ⇒ Fachkompetenz: Methodenbewusstsein
Gemeinsamkeiten und Unterschiede verschiedener Religionen	Funktionen: Deutungsfunktion, Konflikt- und Leidbewältigung, Rechtfertigung und Kritik bestehender Verhältnisse, Begründung von Ethik Suche nach einem globalen ethischen Konsens: Projekt Weltethos von H. Küng, Parlament der Weltreligionen 1993 Fundamentalismus und religiöse Intoleranz religiöse Rechtfertigung von Gewalt: religiöse Konflikte, Geiselnahme, Kriege Untersuchung von Printmedien Gespräch mit Vertretern einer anderen Religion Problemdiskussion zum Thema Interkulturalität ⇒ Fachkompetenz: Medienkompetenz ⇒ Sozialkompetenz: Empathie und Perspektivwechsel
Gestaltung eines eigenen Credo	Partnerarbeit, Gruppenarbeit Anwendung verschiedener Präsentationsmöglichkeiten → RE/k, konfessionell-kooperativ ⇒ Humankompetenz: Werteorientierung

**Wahlpflicht 1: Sterben ist Leben****4 Ustd.**

Sterbebegleitung: Verpflichtung für Familie und Gesellschaft	Bedeutung des christlichen Menschenbildes für den Umgang mit Sterbenden Tabuisierung und Unsicherheit im Umgang mit dem Sterben und der Trauer Bedürfnisse Sterbender: Sterbephasen nach Elisabeth Kübler-Ross Bedürfnisse Trauernder: Phasen der Trauer Rituale, Sitten, Bräuche, Sterbekultur
--	---

	<p>christliche Positionen zu aktiver und passiver Sterbehilfe</p> <p>Vorsorge und Wahrung der Eigenständigkeit</p> <p>C. Saunders, Hospizbewegung und Palliativmedizin</p> <p>P. Singer, Lebensunwertes Leben</p> <p>Rechtliche Rahmenbedingungen</p> <p>Strafrecht, Friedhofsordnungen</p> <p>→ MS, Kl. 9, LB 4</p> <p>→ ETH, Kl. 1 – 3, LBW 1</p> <p>⇒ Humankompetenz: Werteorientierung</p>
--	--

<b>Wahlpflicht 2: Wissenschaft, Technik und Verantwortung</b>	<b>4 Ustd.</b>
---	----------------

Verantwortung des Menschen in Wissenschaft und Technik	<p>Möglichkeiten und Grenzen menschlichen Handelns</p> <p>Bio- und medizinethische Aspekte bei: Organ- spende, Organtransplantation, Gentechnik, künstlicher Befruchtung, Klonen, Tierversuchen, gentechnisch veränderten Lebensmitteln</p> <p>Generationenvertrag, Kyoto-Protokoll</p> <p>Pro- und Kontra-Diskussion</p> <p>Internetrecherche: Nationaler Ethikrat</p> <p>→ LB 2</p> <p>→ GK, Kl. 1 – 3, LB 6</p> <p>→ ETH, Kl. 1 – 3, LBW 2</p> <p>⇒ Fachkompetenz: Reflexions- und Diskursfähigkeit</p>
--	--

**Wahlpflicht 3: Bewahrung der Schöpfung 4 Ustd.**

Ethische Begründung der Bewahrung der Schöpfung	Individuelles Interesse Gesellschaftliches Interesse Globales Interesse biblische und theologische Begründungen Vorstellung des Eigenrechtes der Natur bei Albert Schweitzer Zuruffrage, Stationenlernen → LB 1 ⇒ Fachkompetenz: Umweltbewusstsein
---	---

**Wahlpflicht 4: Die 10 Gebote 4 Ustd.**

Aktualität der 10 Gebote	10 Gebote im Alten Testament Bergpredigt und Nächstenliebe im Neuen Testament, Mt 5, 21–48, Lk 10, 25–37 Bürgerliches Gesetzbuch aktuelle Beispiele → ETH, Kl. 1 – 3, LBW 4 ⇒ Humankompetenz: ethische Urteils- und Argumentationsfähigkeit
--------------------------	--

**Wahlpflicht 5: Religiöse Symbole 4 Ustd.**

Bedeutung und Herkunft religiöser Symbole	Zahlen, Tiere, Pflanzen, Gegenstände, Farben → LB 4 → MS, Kl.9, LB 3 → ETH, Kl. 1 – 3, LBW 5 ⇒ Fachkompetenz: religiöses Wissen und Toleranz
---	--

**Wahlbereich 6: Kirchliche Feste im kulturellen Wandel 4 Ustd.**

Kultureller Wandel am Beispiel der Gestaltung eines kirchlichen Festes	Zusammenhang von Kult und Kultur Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Gestaltung kirchlicher Feste in unterschiedlichen Epochen und Regionen vergessene und neu entstehende Traditionen und Feste Bedeutungserweiterung des Buß- und Bettages durch die Friedensdekade Pro- und Kontra-Diskussion: kirchliche Feste als staatliche Feiertage in einer säkularisierten Umgebung → RE/k, konfessionell-kooperativ
--	--

**Wahlpflicht 7: Ethische Entscheidungshilfen 4 Ustd.**

Sittliche Prinzipien bei der Lösung von ethischen Problemen	Goldene Regel kategorische Imperativ utilitaristische Prinzipien aktuelle Fallstudien, Dilemmasituationen → LB 2 → ETH, Kl. 1 – 3, LBW 7 ⇒ Humankompetenz: Mehrperspektivität, Problemlösungsstrategien
---	---

**Wahlbereich 8: Jesus im Film 4 Ustd.**

Rezeption eines Jesusbildes im Film	Jesusbilder und theologische Implikationen C. Arcand: Jesus von Montreal P. P. Pasolini: Matthäusevangelium M. Scorese: Die letzte Versuchung Christi Pro-Kontra-Debatte: künstlerische Freiheit versus Respekt vor religiösen Gefühlen → MS, Kl. 8, LB 1 ⇒ Fachkompetenz: Medienkompetenz
-------------------------------------	---

**Wahlbereich 9: Christliche Erziehung von Kindern und Jugendlichen 4 Ustd.**

Möglichkeiten und Grenzen christlicher Erziehung	Bedeutung des familiären Umfeldes, kirchliche Kinder- und Jugendarbeit, Konfirmandenunterricht persönliche Vorbilder, Enttäuschungen, Auseinandersetzungen Religionsmündigkeit ökumenische Erfahrungen Wie entsteht Glaubwürdigkeit? Exkursion, Rollenspiele → RE/k, konfessionell-kooperativ ⇒ Sozialkompetenz: Empathie und Perspektivwechsel
--	--